

DANK ROTACKER. Zum Auszug der Sekundarschule aus dem Rotackerschulhaus.

19. Juni 2015

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrpersonen, liebe Schulleitung, werte Gäste,

der heutige Anlass bietet mir zunächst einmal die willkommene Gelegenheit, all denen zu danken, die dazu beigetragen haben, das Rotackerschulhaus als Lebensraum zu gestalten. Das sind die Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Hauswarte, Behördenmitglieder. Viele von ihnen haben Tage, Wochen, Jahre im Rotacker verbracht. Für sie alle hat der Ort, an dem sie so viele Stunden verbracht haben, einen besonderen Stellenwert. So ist das Rotackerschulhaus für viele ein wesentlicher Teil ihres Lebens – oder es hat zumindest einen Teil ihres Lebens geprägt.

Die akute Raumnot der Primar- und Sekundarschule Liestal führte 1916–1919 zu seinem Bau. Als grosser Palast versinnbildlichte es das starke Selbstbewusstsein der von der Kirche losgelösten Schule. Die Architektur ist aber auch Ausdruck der damals herrschenden Auffassung über das Kind: Im Hinblick auf berufliche Tauglichkeit und Karriere sollte das Kindsein möglichst rasch überwunden und das Erwachsenensein erreicht werden.

Dementsprechend wurden die Schulhäuser in der Massstäblichkeit der Erwachsenen gebaut. Dies widerspiegelt auch den Ernst der damaligen Zeit, als rund um die verschont gebliebene Schweiz der Erste Weltkrieg tobte.

Als ich als junger Musikschüler jeweils mit einem schweren Cello belastet das Treppenhaus bis zum Unterrichtszimmer im Dachgeschoss hochstieg, kam mir

das Schulhaus jedenfalls riesig vor. Besonders ehrfurchtsvoll schlich ich an den ausgestopften Greifvögeln vorbei, die in einer Vitrine im Treppenhaus streng über Ruhe, Ordnung und Fleiss zu wachen schienen.

Später beschäftigte mich das Rotackerschulhaus im Stadtrat als Vorsteher des Departements Bildung. Ich erinnere mich gut, wie mir die Schulleitung im Jahr 2000 mit bedeutungsschwerer Miene das „Dossier 11: Liestal“ übergeben wurde. Dieses wollte die Zukunft der Sekundarschulstandorte Frenke, Burg und Rotacker des Schulkreises Liestal regeln. Vorgesehen waren an diesen drei Standorten Sekundarschulen mit je 16 bis 18 Klassen. Das bestehende Rotackerschulhaus hätte inskünftig integral als Sekundarschulstandort genutzt werden sollen, während für die Primarschule ein neues Schulhaus hätte gebaut werden sollen.

Es kam alles anders. Rückblickend kann man sagen, dass im Bermudadreieck, das die Gremien der Sekundarschule, des Kantons und der Stadt bildeten, verschiedene Planungsefforts im Laufe der Jahre spurlos verschwunden sind. Heute wird die Sekundarschule am Standort Liestal auf die zwei Niveau-durchmischten Schulanlagen Burg und Frenke fokussiert. Das Rotackerschulhaus wird zum reinen Primarschulhaus. Die Umsetzung von Harmos 6/3 bzw. die Übernahme des sechsten Schuljahres durch die Primarschule sowie der Schülerzahlenrückgang haben dieser Entwicklung den Weg gewiesen.

Ich halte es übrigens als eine der wichtigsten Errungenschaften des kantonalen Bildungsgesetzes von 2003, dass die drei Niveaus der Sekundarschule unter einem Dach zusammenrücken und durchlässiger werden. Auch und gerade angesichts der aktuellen Irrungen und Wirrungen rund um die kantonale Bildungspolitik muss meines Erachtens immer wieder betont werden, dass die

Durchlässigkeit im Sinne der Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit ein berechtigtes und wichtiges bildungspolitisches Anliegen ist.

Zurück zum heutigen Anlass: Wir erleben heute die Auflösung des Rotackers als Sekundarschulhaus. Alle, die hier bisher zur Schule gegangen sind, haben das Geschehen dieser Schule geprägt. Umgekehrt nehmen sie starke Erinnerungen mit und wurden ihrerseits vom Geschehen der Schule und vom Schulhaus geprägt. In beides haben wir Vertrauen – in die Institution Rotackerschulhaus und in die Fähigkeiten, die hier vermittelt wurden. Danke, Rotacker!

Lukas Ott, Stadtpräsident Liestal